

Ortwin Beisbart

## Von den weiten Ebenen

Ich bin zu einer kleinen Erzählrunde eingeladen, deren vorgegebene Stichworte mich herausfordern.

Wohlbekannt ist der Feldherr Wallenstein, der in Schillers Drama mit Hilfe der Astrologie den rechten Stern-Moment zum Losschlagen errechnen will (II,6, V.960f.) und damit scheitert, während Famulus in Goethes Faust II (V.6667) frech probiert, ob sein Besuch bei Faust sich als eine Stern(en)-Stunde erweise. Dass er unerkannt auf Mephisto trifft, ist wenig erfreulich. Und die Figuren, die Stefan Zweig in den »Sternstunden der Menschheit« vorstellt, erleben Momente von höchster Anspannung, übermenschlichen Willens, eine »höchste Gunst des Augenblick« zugleich als Beginn einer Katastrophe, die den Einzelnen traf, oder gar verheerend war für viele. Wohl dem, der dennoch als Genie in Erinnerung bleibt: Ein Wink eines Genius, Erlösung durch der Sterne Lenkung, Anzeichen göttlichen Handelns?

Eigene Sternstunden erzählen – gewissermaßen als leuchtende Metaphern in die Biographie heruntergeholt und gar dramatisch erzählt – sträubt sich in mir, nicht zuerst das Vergebliche, wohl aber das Heroische, der selbst zugeschriebene Anspruch.

Was ich aber als Erinnerung aufschreiben kann, vermittelbar, sind Momente aus meiner Biographie, die auch mit »Religion« (mit »Sternen«?) zu tun haben.

Ich war 1954 Konfirmand, Unterricht in einem Klassenzimmer mit ungefähr vierzig Kindern, ich erinnere mich nur an Buben, von denen ich keinen näher kannte, denn ich wohnte nicht in der Pfarrei und keiner ging in meine Klasse. Der Pfarrer, ein sanftes »Männlein«, tat das, was seine Aufgabe war, uns in Katechismus, Bibel und Gesangbuch einzuführen.

In einer grauen Nachmittagsstunde war ein Gesangbuchlied Thema, das mir in keinem Gottesdienst begegnet war. Es war die 1. Strophe mit der wirkungsvollen Sturzbewegung des Melodieanfang im Dreiklang einer Oktave nach unten und seiner »aufbauenden Gegenbewegung«: »Jerusalem, du hochgebaute Stadt ...«. Vom Herzen und seinem Verlangen ist weiter die Rede, in besonderem mit der Zeile: »Weit über Berg und Tale, weit über blache Feld' schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt«. Die »blache(n) Feld'« – die in neuen Fassungen nicht mehr so heißen dürfen (EG 150) –, in denen das Vorwärtskommen auch melodisch verhalten ist, galten meiner Wahrnehmung, den Wörtern, der Vorstellung des Durchquerens, unsichtbar und unvermutet zentriert auf das Wort »blach«. Ich wanderte sprechend mit, offen dafür, was da ist, das Ziel war nicht so wichtig. Ein Moment, der mir eine Resonanz von Weite mitgegeben hat. Viel später habe ich bei Jean Paul die Notiz entdeckt: »Warum ist die Ebene nicht erhaben und doch das ebene Meer?« (1996, 221) Nein, weder der Pfarrer noch sonst jemand hat von meiner ganz eigenen Wahrnehmung erfahren.

Ich bin dem Pfarrer nach der Konfirmation nur noch einmal begegnet, sechs Jahre später. Ich hatte zum 2. Semester ein Studienfach gewechselt, als »Religionsphilologe« weiterstudiert. Im Juli 1960 traf ich ihn mit seinem sehr ängstlichen Sohn, der eben das Abitur geschafft hatte, sie vermuteten in mir einen »Kenner der Erlanger Uni«. War ich Lehrer, war ich Schüler? Was waren die beiden? – Nur wenige Monate danach erfuhr ich, dass der Sohn Selbstmord begangen hatte. Das blieb als Wunde, was fehlte ihm, mir?

Sieben Jahre später, nach den Examina, fand ich als junger Lehrer den Satz, der über die Sehnsucht »Jerusalem, ich wollt, wär' ich in dir« (auch hier heute Sprachglättung) zurückverweist und die »blachen Feld'« mitenthält. Kants Diktum »Krummes Holz, aufrechter Gang«, ist der Titel eines Buches, zuvor

entfaltet in Helmut Gollwitzers Vorlesung im »einschneidenden Sommer 1967« an der LMU. Zusammen mit einem Freund versäumten wir keinen Termin. In der Druckfassung findet sich Satz 1 der V. Thesenreihe über die Frage »Wie bekommt man zu tun, wenn man mit dem Evangelium zu tun bekommt? Nichts ist gleichgültig. Ich bin nicht gleichgültig.« (S.382) Da war das Ernsthafte des Jeglichen, der »blachen Felder« komprimiert wieder da. Das ist der Anspruch der Resonanz des Umgebenden (Rosa 2016).

Und was ist mit »Jerusalem, der hochgebauten Stadt«? Im Jahr 2000 durften meine Frau und ich an Rainers Studienreise nach Israel teilnehmen. Es war nach einer thematisch jüdischen Reise vor Jahren die zweite. Wir hatten Begegnungen mit Einheimischen in acht Gesprächsstationen, acht vielstimmig kluge, einander sich widersprechende Zeugen für uns, über Israel als Volk und Staat, über Judentum und Christentum. Dazu die Nähe »heiliger« Stätten, von touristischen Orten: resonante Wahrnehmungen in Fülle. Und, hochgebaut und überbaut, beladen mit Geschichten, auf Antwort wartend von uns allen, auch die Metapher Zion.

Ich habe damals meinen Dank an Rainer in Versen vorgetragen, aus denen hier zitiert sei, dass gälte: »Man findet LACHMANN nicht im Alten / Und nicht im Neuen Testamente, / Man mag es halten / Oder lesen bis zum Ende ... Man sollte doch darüber nicht vergessen, / Dass alle diese Texte Lücken haben, / Dass alle Grotten, Kirchen, Mauern / So etwas sind wie Bienenwaben ... Und siehe da, in diesen offenen Räumen / Voll Fragen, Zweifeln oder Staunen / wird man auch Rainer Lachmann finden ... Und jeder, der ihm da begegnet, / wird sagen können, dass gesegnet / Sei die Weisheit diese Theologen .../ Der Steine Schrei'n hör'n nicht die Archäologen ...« Er hat mich mit hoher Energie und Tatkraft »auf einen Lauf nach vorne mitgenommen, der uns den Atem verschlägt« (Gollwitzer V.Th.7.), denn alle Resonanz des Vielen und der Ebenen braucht das Vertrauen, nicht abgehängt zu werden. Denn man geht ja nicht allein, aber das Finden oder Gefundenwerden liegt bei einem selbst. Sternstunden? Religiöse Bildung? »Es lohnt sich, zu leben.« (Gollwitzer V. Th., 15.)

Mein Konfirmator hatte mir den Spruch ausgesucht: »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.« (Röm. 8,28). Damit kann man getrost arbeiten, gerade in den Ebenen, resonanter übersetzt, müsste aber statt »dienen« »zusammenwirken« (συνεργειν) stehen.

Dass der Satz aber unvollständig ist, eine sperrige Fortsetzung hat, habe ich erst später entdeckt: »... denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.« Ist das der Beweis einer persönlichen »Sternstunde«? Ein Horoskop gar? Oder die Resonanz des Universums, am »Grund der Welt«, und nicht auf dem Berg Zion, zu jedem Ich gehörend?

Ich antworte mit Seamus Heaneys Gedicht aus »Lightenings«, das ich schon 2005 für Rainer zitiert habe. Erzählt wird eine Legende.

Die Annalen sagen: Als die Mönche von Clonmacnoise  
Alle im Gebet vertieft im Oratorium waren,  
Erschien ein Schiff, hoch über ihnen schwebend.

Der Anker schleifte hinterdrein, so tief,  
Dass er sich ins Altargeländer hakte,  
Und als der große Rumpf dann schaukelnd anhielt

Schwang einer sich von Bord, das Tau herunter  
Und suchte, es loszumachen. Doch umsonst,  
»Der Mann lebt nicht wie wir und wird ertrinken«,

sagte der Abt, »es sei denn, dass wir helfen«.  
Sie taten es, das Schiff war frei, und er stieg zurück  
Hinaus aus dem Wunder, so wird er's erfahren.

## Bezüge

- Beisbart, Ortwin (2005): »Wahrnehmungsschulung – Anmerkungen für Theologen über das Lesen literarischer Texte.« In Horst F. Rupp u.a. (Hg.): *Denk-Würdige Stationen der Religionspädagogik*. Jena: Padeia, 79-89.
- Goethe, Johann Wolfgang: *Faust II*.
- Gollwitzer, Helmut (1970): *Krummes Holz – aufrechter Gang. Zur Frage nach dem Sinn des Lebens*. München: Kaiser.
- Heaney, Seamus (1995): *Ausgewählte Gedichte*. München: Hanser, 139.
- Jean Paul (1996): »Merkblätter 1819.« In *Sämtliche Werke, 2.Abtlg. Bd.6*. Weimar: Böhlau.
- Meyfart, Johann Matthäus (1626): »Jerusalem, du hochgebaute Stadt.« Mehrfach im Text verändert, aktuell: EG 150. Franck, Melchior (1663): *Melodie*.
- Rosa, Hartmut (2016): *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin: Suhrkamp.
- Schiller, Friedrich: *Wallenstein*.
- Zweig, Stefan (1964): *Sternstunden der Menschheit. Zwölf historische Miniaturen*. Frankfurt: Fischer (ftb 595).

## Zum Verfasser

Prof. Dr. Ortwin Beisbart lehrte Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bamberg.

